



Destination EUhope

Eine Fotostrecke von Sil Egger



„Meine Bilder sollen eine visuelle Annäherung ermöglichen. Sie implizieren Geschichten, manchmal erreichen sie einen poetischen Moment, der über die konkreten Ereignisse hinausreicht.“



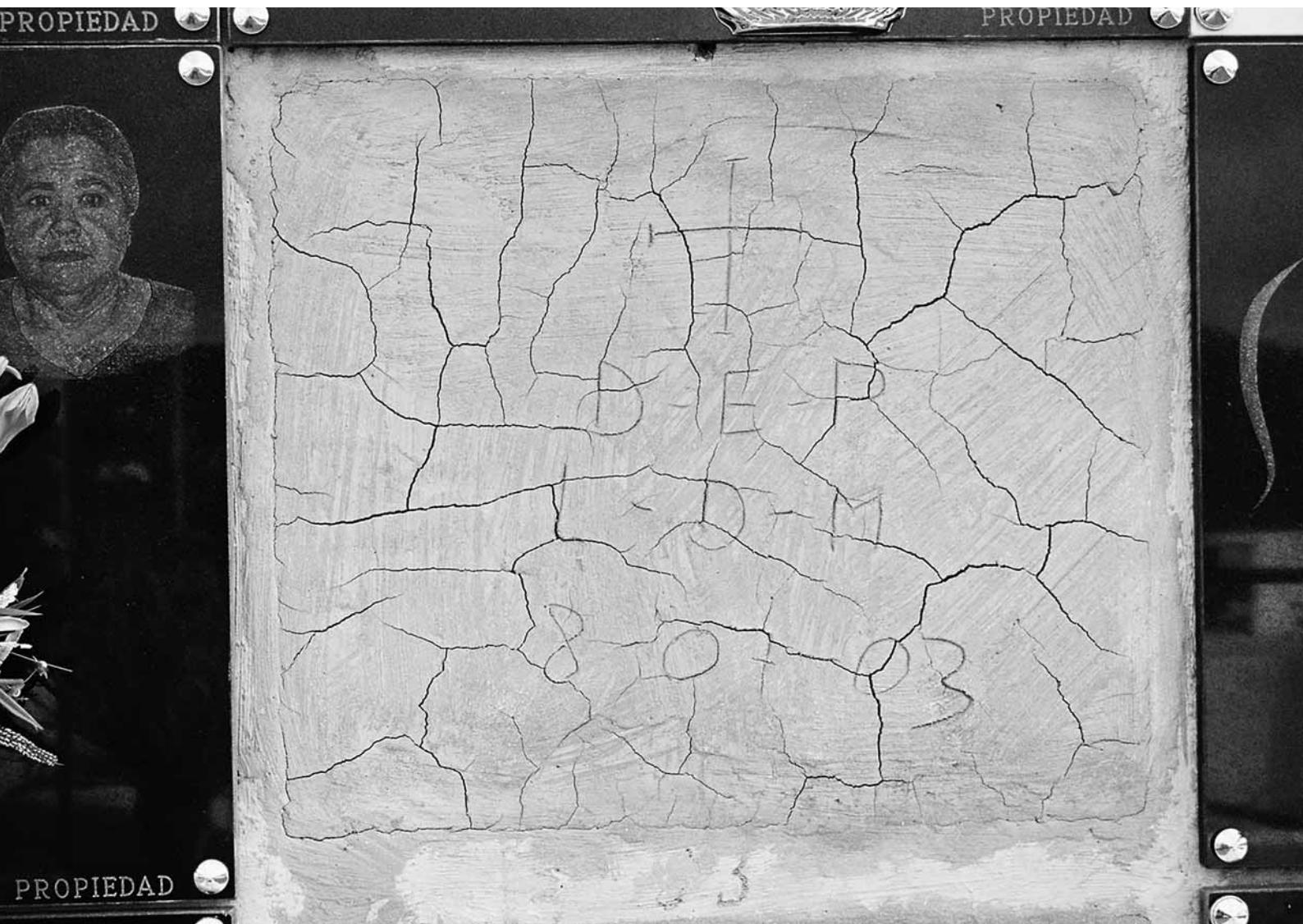






„Wenn man an diesen Orten steht, ist man ganz fern von irgendwelchen paradiesischen Vorstellungen. Es ist unwirtlich, abweisend und karg. Ich wollte zeigen, wo Träume zerschellen und wo sich Menschen für eine bessere Zukunft durchschlagen.“





*„Mir war es wichtig, auch die deprimierende Seite der Insel zu einzufangen.
Dabei kann es auch sonnig sein. Das grelle Sonnenlicht auf den Gräbern fand ich besonders bedrückend.“*



Europas südlichste Grenze, ein Strand

Mit ihrem Fotoprojekt „Destination EUhope“ machte sich die Künstlerin Sil Egger auf eine Spurensuche nach Bootsflüchtlingen auf Fuerteventura. Von Jessica Schallock

Sil Egger
*ist Fotografin,
Filmmacherin und
Künstlerin, sie lebt
und arbeitet in
Berlin.*

Jessica Schallock
*ist Kultur- und
Kommunikationswis-
senschaftlerin und
arbeitet in München
als Kommunikato-
rin.*

Die Insel ist berühmt für ihre kilometerweißen Sandstrände, für verlässlichen Wind und Wellen. Homer besang die Kanaren als „Inseln der Glückseligen“. Sie waren stets ein Sehnsuchtsziel. Doch wie sieht die Schwelle nach Europa aus, für die Flüchtlinge, die auf dem illegalen Seeweg für eine ungewisse Zukunft in Europa ihr Leben aufs Spiel setzen?

Ein Spiel mit der Vorstellungskraft

Das Projekt „Destination EUhope“ entstand 2003 während eines mehrmonatigen Aufenthalts der Künstlerin Sil Egger auf den Kanarischen Inseln. Mit ihren Aufnahmen spielt sie subtil mit der Imagination, dem Vorwissen und dem Standpunkt des Betrachtenden. Die geographischen Gegebenheiten stehen für Orte des Geschehens, ohne es darzustellen. Dazu gehören abgelegene Strände mit verfallenen oder schiffbrüchigen Booten, Anlagen zur Radar- und Satellitenüberwachung, Friedhöfe mit namenlosen Gräbern, das Zwischenlager für gefasste Flüchtlinge, Baustellen und Siedlungen sowie einige Portraits von Durchreisenden und Gestrandeten. Die Landungsplätze der Bootsflüchtlinge befinden sich oft unweit der gut besuchten Strände, vielleicht nur getrennt

durch eine Biegung oder ein paar Felsen. Es mögen die gleichen sein.

Einen Strand weiter könnte alles anders sein

Wenn leblose Körper an Land gespült werden oder Flüchtlinge nach der Ankunft sterben, werden sie auf örtlichen Friedhöfen in namenlosen Gräbern beige-
setzt. Soweit sie bekannt sind, werden Initialen und Todesdatum in den Beton geritzt, der das Grab verschließt. Durch Gespräche vor Ort erfuhr die Fotografin, dass Geflüchtete, die durchkommen, sich die Schattenwirtschaft im Bauwesen und der Gastronomie aufteilen. Die Schlepper und Vorarbeiter seien meist Marokkaner, der Elektronikmarkt scheint fest in indischer Hand. Das Hotelwesen zeige sich dagegen etwas durchmischter. Fuerteventura als Ort des Transits, des kurzen Verweilens für viele. Einige werden aufgegriffen und abgeschoben. Für das Abschiebegefängnis hat Sil Egger trotz offizieller Empfehlungsschreiben keinen Zutritt erhalten, es taucht nun fern am Horizont als trutzig in die Landschaft gesetztes Bollwerk auf einem Foto auf, weit weit von den Hotels, in denen sonnenhungrige Badegäste und Surfer auch in diesem Jahr ihren Urlaub verbringen.<

Die Bilderserie ist als limitierte Edition erhältlich. Die Edition erscheint mit 8 Abzügen der originalen Fotos (Farbe und Schwarz-Weiß) im Format 60 x 40 cm auf hochwertigem Hahnemühle Papier. Die Einnahmen gehen vollständig als Spende an den Bayerischen Flüchtlingsrat.

10er Edition / 8 Fotos von Sil Egger / 400 Euro

Bei Interesse melden bei redaktion@hinterland-magazin.de